

Deutsches Reich.

Leipzig, 10. Oktober.

* Der Reichstag. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag seine Sitzungen am 22. November nachmittags wieder aufnehmen.

* Die englische Presse und der Wechsel im deutschen auswärtigen Amt. Die englischen Zeitungen bringen ausführliche Korrespondenzen, dem Wechsel im deutschen Staatssekretariat des Auswärtigen betreffend, teils referierend, teils kritischer Art.

* Jubiläum des Oberappellationsgerichts in Königsberg. Anlässlich des 250jährigen Jahrestages der Errichtung des Oberappellationsgerichts in Königsberg fand gestern mittag im Landeshause ein Festakt statt, dem Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Justizminister Dr. Becker, Ges. Oberjustizrat Greiff, der Regierungspräsident und die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Justizbeamte der ganzen Provinz beiwohnten.

* Erklärung des sächsischen sozialdemokratischen Zentralkomitees. In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der vier Bezirks-Agitation-

komitees mit dem Zentralkomitee für Sachsen wurde in Bezug auf die Vorgänge im 1. ländlichen Landtagswahlkreise folgende Resolution angenommen: Die Mitglieder des Komitees stellen sich nach eingehender Beratung über die Sache auf den Standpunkt, daß unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände das Eintreten der sozialdemokratischen Wahlmänner im 1. ländlichen Kreise für den national-liberalen Kandidaten im Einklang steht mit dem sächsischen Landtagswahlbeschlusse der Landesversammlungen der sozialdemokratischen Partei Sachsens im Jahre 1897 und 1907.

* Der Kampf um die Frauenarbeit im Handels- und Gewerbe beschäftigt augenblicklich die Organisationen der Handlungsgewerbetreibenden in Leipzig. Nachdem vorgestern in Leipzig im Etablissement Sanssouci der deutsch-nationale Handlungsgewerbetreibenden eine öffentliche Versammlung abgehalten wurde, über die wir in dieser Nummer einen eingehenderen Bericht bringen, wird heute abend der Verband deutscher Handlungsgewerbetreibender in einer Versammlung im Schloßkeller von 1/2 11 Uhr ab abgehalten, wobei Herr Georg Kille referieren wird.

* Jungnationalliberaler Verein. Am Dienstag abend gab Herr Kaufmann Bielowitz im Jungnationalliberalen Verein in Leipzig ein Stimmungsbild von der Tagung des nationalliberalen Parteitagess in Wiesbaden, dem er als einer der Vertreter des Vereins beigewohnt hatte. Er stellte zunächst die außerordentlich große Beteiligung und die Heiterkeit des Tones der Versammlung gegenüber der jungnationalliberalen Richtung fest, die zu den früheren Tagungen in einem besonders erfreulichen Gegensatz gestanden habe und die auch gerade gegenüber den sächsischen Vertretern zum Ausdruck gekommen sei.

Thema von der Friedensbrantversicherung behandelt. Nachdem die Versammlung, einer Anregung des Vorsitzenden Dr. Köppler folgend, einstimmig dem Vorstand die Genehmigung erteilt hatte, Herrn Justizrat Dr. Gensel für die tatkräftige Unterstützung im Zentralvorstande und die damit erfolgte Einlösung des gegebenen Versprechens den Dank des Vereins auszusprechen, wurde in die Diskussion eingetreten, in der auch von den übrigen anwesenden Teilnehmern am Parteitage in Wiesbaden übereinstimmend das Vorhandensein eines friedlichen, vorwärtstreibenden Geistes in der Versammlung festgestellt wurde.

* Kleine Nachrichten. Der Kaiser überläßt dem Stell. Geh. Rat Dingeldey zu seinem 80. Geburtstag mit einem eigenhändigen Glückwunschschreiben seine Kronebüchse auf schwarzem Porzellan, die den Kaiser in Kaiseruniform darstellt.

Deutsche Kolonien.

Deutsche Kolonien.

* Derenburgs Reiseindrücke. Die „Birmingham Post“ will „aus amtlichen Londoner Kreisen“ erfahren haben, daß Staatssekretär Derenburg auf seiner Reise sehr geträubt war durch den Vergleich, den er zwischen der Rückständigkeit des deutschen und der Entlohnung des britischen Ostafrika ziehen mußte.

Friedens-Konferenz.

* Seetragkonferenz (III). Durch die heutige Plenarsitzung der Friedenskonferenz wurden die Arbeiten der dritten (Seetrag-) Kommission erledigt. Präsident Reibow eröffnete die Sitzung mit Worten lebhaftester Anerkennung für den Eoman der Kommission Torneilli sowie den Berichterstatter Streit (Brischenland) und Renault (Frankreich). Hieran erstattete Streit Bericht über den Konventionentwurf über die Regelung des Sees. In Artikel 1 gab Streit a. Marichall die Erklärung ab, Deutschland beantrage bezüglich des völligen Verbot der Legung von Treibminen für fünf Jahre behufs möglicher Sicherung der friedlichen Schifffahrt.

Seuilleton. Petersburger Brief.

(Von unserem Petersburger **Korrespondenten.)

Petersburg hat ein gutes Herz. Es gibt hier 30000 Bettler, von denen es so mancher zum Handwerker in Ehren gebracht hat. Die Kunst ist gut erachtet. Es existiert A. B. am Sahalenski-Prospekt ein Bettlercafé. Ungefähr 40 herumzirkelnde Bettler haben hier Schalkheiten gemietet. Ihre Wirtin, eine Frau, hat ein Eisenbahnarbeiter, dessen Frau und Tochter an den Kirchentagen betteln. Sie läßt es eigentlich nicht nötig, denn der Gatte und Vater hat von seinen Nebenmännern einen guten Verdienst.

So ein Silberbüchel ist recht eigenförmig. Er rollt mitunter durch Wege, die gar nicht auf seiner Richtschnur liegen und verirrt sich in Sandgassen, an deren Ende er müde liegen bleibt. Wenn die Petersburger Stadtverwaltung beispielsweise eine Straße baut, so erregt es sich nicht selten, daß ein ganzer Haufen solcher verwegener Silberbüchlein in die Kanäle rollt und nicht wiedergefunden werden kann.

Das unmäßige Trinktgelde hat tatsächlich alle Begriffe verhöhnt. Der dreiviertel-obligatorische Charakter dieses Anusges bewirkt, daß in Russland Leute sich Trinktgelde leisten lassen, die in Westeuropa sich das zur Schande anrechnen würden.

Leistung und Gegenleistung haben in Russland nur selten festumrissene Werte. Darum ist das Märchen und Fabelchen hier selbst in vornehmsten Kreisen abgibt. Man kauft sich zum Beispiel eine Zimmereinrichtung. Das ist durchaus keine einfache Angelegenheit. Es geht dabei etwa so zu: A. tritt in den Laden des Möbelhändlers B. und fragt ihn, ob er nicht zufällig eine Polsterlaterne zu verkaufen habe. B. verneint beherzigt und bietet A. er möge sich doch bei dieser Gelegenheit Möbel ansehen. A. sieht auf die Uhr, konstatiert, daß er „eigenlich“ gar keine Zeit habe, in dessen am B. einen Glöckchen zu tun...

Die Jahresfestschicht (Droschkentischer) führen an der Spitze des Volkes eine halbrunde, auf der deutlich gedrückt ist, wieviel eine Fahrt kostet, wenn — der Fahrer die Tare bezahlen würde. Da er das grundsätzlich nicht tut, so ist es hier Brauch, vor der Fahrt den Preis zu vereinbaren. Das geschieht so: Man schreibt die Reihe der Reisenden auf und nennt laut und deutlich seinen Preis. Der erste Fahrgast (Kommiss) auf, der die Rechnung aufschreiben muß. Dann sein Prinzipal schreibt die Reihe der Reisenden auf. Jeder nimmt dem andern um 10 Rubel entgegen. Man brechen der Stimme willigt B. ein: das Geschäft ist perfekt. Sie schütteln sich die Hände und lassen über die Fahrdlaterne...

Theater und Konzerte.

Leipzig, 10. Oktober.

E. S. Klavierabend von Niccolò Paganini. Ein Referat über diesen Klavierabend heißt mit zwei Worten rechnen. Um hier auf die Rollen zu kommen, muß man ablesen und subtrahieren. Die vierzehn Lebensjahre des kleinen Klaviermannes fallen natürlich sehr ins Gewicht. Paganini ist ein Klaviergenie. Entweder wird er ein ganz Großer oder gar keiner. Borelli läßt sich nur Relativs sagen. Immer von Tschudi reden müssen, ist langweilig. Sie ist hinreichend vorhanden, oft ist der Spieler selbst impertinent. Paganini behält viel musikalischen Witzes, vielleicht noch mehr Langenbawitz. Auch merkt man bei ihm das musikalische Aergernisse kaum, jedenfalls weiß er es geschickt zu verdecken und auch mit Eignem zu verjüngen. Sein Anschlag ist außerordentlich mobilisationsfähig, im Fortwachen machend etwas schwach beginnend, aber im Piano von besonderer Schönheit und Sangesigkeit. Auch Bebel weiß dieser Klaviergenie redigieren mit aller Kunst zu vermeiden. Soweit alles gut. Wichtig und fesslich wäre Paganini schon weiter für sein Alter, wenn er ein Wädel wäre. Aber wir Klavierliebhaber trauen aus mal immer hinterbrein. Jedenfalls möchte sich Paganini vorläufig an jene Sachen halten, die in erster Linie eine gewisse Spielfertigkeit und -freudigkeit verlangen und nicht übermäßig viel mehr. So spielte er Domenico Scarlatti A dur-Sonate ausnehmend. Auch Chopins Dendur-Ritornelle war eine ganz hervorragende und überaus gelungene Leistung. Der Zeitgenosse F. Moll-Ritornelle, Franz Liszts achte Klavierübung und gar Schumanns „In der Nacht“ stehen zu hoch über Paganinis Paganini. Ebenso konnte der Spieler Paganinis C moll-Variationen nur mehr die rein technische Seite, wenn auch mit bedeutendem Erfolge, abgewinnen. Von den in Clara Schumanns Präludium, Choral und Fuge geborenen Schönen hob der Konzertgeber auch nur einige wenige. Niccolò Paganini war schon vor zwei Jahren hier, aber es fehlt mir der Vergleich, da ich sein Konzert damals nicht besuchte. Was er dieses Mal bot, war auf jeden Fall einer Produktion und auch des lebhaftesten Beifalles wert, der ihm gestern zuteil wurde.

* Kataloge. Das von Hermanns Antiquariat, Berlin SW 11 hat jenseits den Katalog einer Autographensammlung, bestehend aus Autographen von Goethe und Schiller, die von dem Reichsminister von Goethe (1798-1871) erhalten lassen. Der Katalog enthält viele andere Autographen. Die Versteigerung findet am 4. und 5. November statt. — Als Nr. 189 erschien dem Antiquariat Berns, Berlin in Berlin ein Katalog „Bücherhandlung des evangelischen Pfarrers und Lehrers“, enthaltend u. a. die Bibliotheken der Professoren Klöpfer und Beese. — Die Währungsreform hat sich in Leipzig abgelesen als Nr. 115 ein Verzeichnis verlässlicher Münzen und Wechselbanknoten.

* Die letzten wahren Jahre. Aus Rom wird der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ geschrieben: In den Kreisen der Gelehrten, die sich insbesondere mit dem Studium der biblischen Geschichte befassen, wird seitens einer von dem römischen bekannten Epigraphologen Dr. G. H. Lepsius gemachte Entdeckung großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine monumentale, aus dem 17. Jahrhundert vor Christi Geburt stammende Inschrift, durch welche unzweifelhaft erwiesen wird, daß der Nil während eines Zeitraumes von 7 Jahren die für die Fruchtbarkeit des Bodens unerlässlichen Ueberschwemmungen nicht schickte, infolgedessen Ägypten durch eine lange andauernde, schreckliche Hungersnot heimgesucht wurde. Bekanntlich ist 1700 vor Christi Geburt das Jahr der „Jahre wahren Jahres“, welche in Ägypten erwähnt und erzählt werden. Durch die erfolgte Entdeckung kann nunmehr die bekannte biblische Erzählung fernerhin als eine geschichtliche Tatsache betrachtet werden. Die Vorsehung hat die Ägypter und die dadurch in Ägypten entstandenen langwierigen Hungersnot ist in einer Reihe von seltsamen Ereignissen verflochten, welche Dr. Lepsius als glücklicherweise zu entschlüsseln in der Lage war.